Côte d’Ivoire, Elfenbeinküste, Kakao

Fotos und Texte: Barbara Hartmann

Ende Februar 2011, eine kurze Bestandsaufnahme zur Situation der Kakaobauern. Der Bürgerkrieg klopft schon laut an die Tür…

Die Elfenbeinküste ist größter Kakao-Produzent, hier wächst rund 40 % der Welternte. Fast zwei Drittel der in Deutschland verarbeiteten Kakaobohnen stammen aus der Côte d‘Ivoire.

Der weltweite Umsatz mit dem Vertrieb von Schokolade und kakaohaltigen Süßigkeiten lag im Jahr 2009 bei etwa 71 Milliarden Euro. Nur zehn Konzerne dominieren rund die Hälfte der Kakaoverarbeitung und Schokoladenherstellung und haben somit einen großen Einfluß auf die Preisgestaltung des Kakaoeinkaufs. Der Schokoladenkonsum beträgt derzeit in Deutschland etwa 12 kg pro Kopf und Jahr, Tendenz steigend.

Durch die politischen Unruhen in der Elfenbeinküste ist der Preis für Kakao an der Börse im März 2011 auf ein neues 34-Jahres-Hoch gestiegen: 3726 US-Dollar/Tonne. Diese Preissteigerung wird aber nicht an die Kakao-Bauern weitergegeben.

Das Embargo und Nestlé

Wegen des EU-Embargos, das seit Mitte Januar gilt, darf kein Kakao aus der Elfenbeinküste exportiert werden. Den Bauern bleiben nur noch 4 Monate Zeit, ihre Hauptjahresernte zu verkaufen, bevor der Kakao vergammelt. Es ist anzunehmen, dass die westlichen Konzerne diese Situation ausnutzen werden, um die Preise zu drücken, wenn in Kürze das Embargo fällt.

Die Firma Nestlé hat zum Jahreswechsel 2010/2011 viele hundert-tausend Tonnen Kakao aus der Elfenbeinküste geliefert bekomme. Die Kakao-Bauern, es sind Zehntausende mit ihren Familien warten aber bis heute (Stand 10. April 2011) auf ihre Bezahlung. Es geht hier um eine Summe von mehreren Millionen Euro. Die Bauern trauen sich aber nicht, dies öffentlich zu machen, da sie von Nestlé abhängig sind.

Nestlé sagt, sie können wegen des EU-Embargos keine Überweisungen tätigen. Barry Callebout hat per Check bezahlt, leider sind seit Anfang Februar alle Banken geschlossen, sie können nicht eingelöst werden. Zinsen gibt es allerdings nicht, nicht für die Bauern.

Ein gerechter Preis

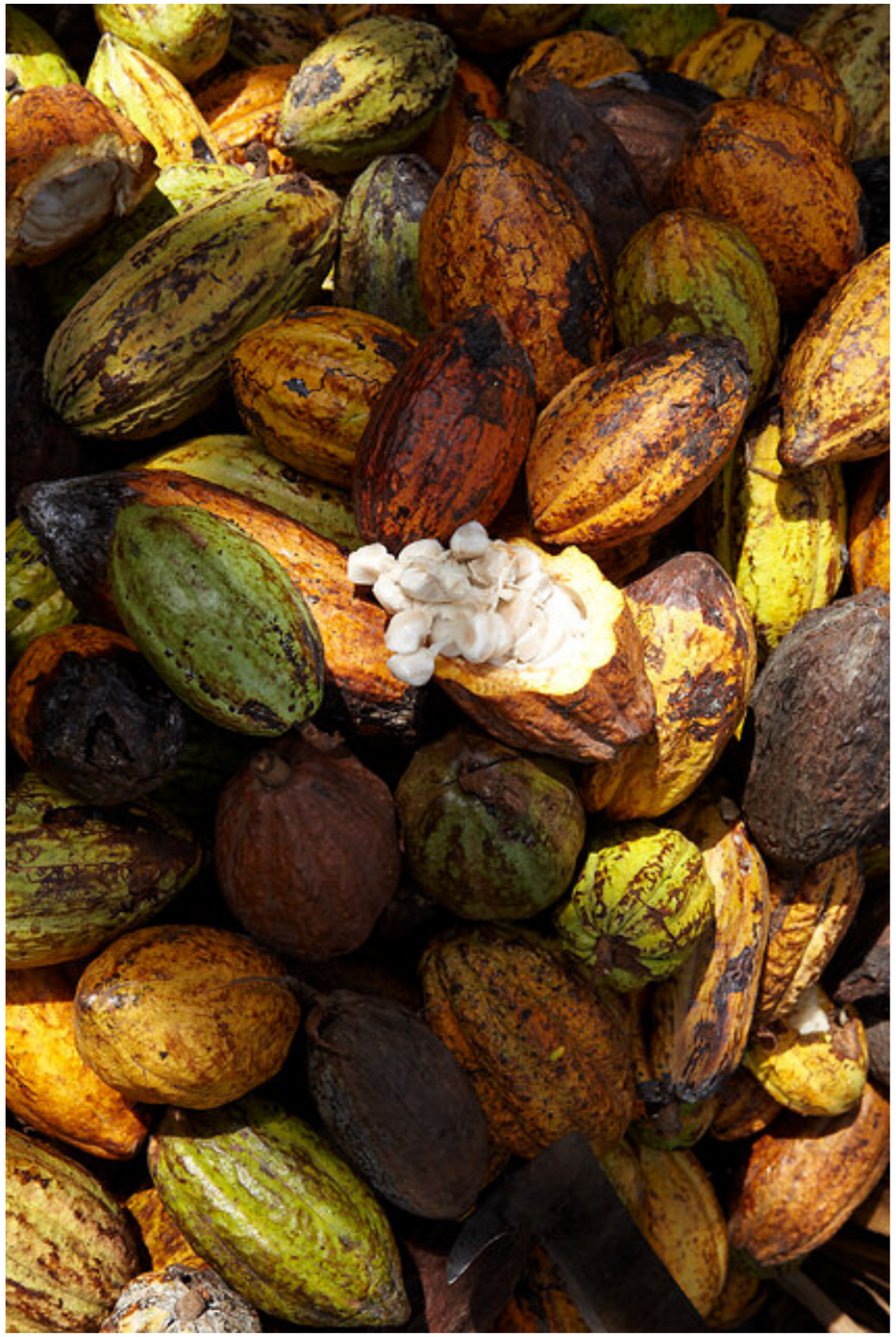
Für 1 kg Kakao erhält ein Bauer derzeit rund 1 Euro. Dieser Preis ist in den letzten zwei Jahrzehnten kaum gestiegen, die Lebens-haltungskosten und Preise z.B. für Dünger aber schon.

Aus einem Kilo Kakao kann man ca. 40 Tafeln Schokolade herstellen. Der Preis pro Schokolade kostet durchschnittlich ca. zwischen 0,75 und 1,90 Euro. Der Anteil am Preis einer Schokolade, den ein Kakao-Bauer für den Kakao erhält, macht gerade einmal 4-5 % aus.

Welche Bezahlung für den Kakao wäre gerecht und fair?

Diese Fragen diskutiere ich immer wieder mit denKakaofarmern. Die Antwort: Mindestens der doppelte Preis, nur dann ist es den Bauern möglich, von ihrer Arbeit zu leben.

I. Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft „Viktoria", Kamerun. Gewinnung der Kakaobohnen aus den Früchten der Kakaobäume.

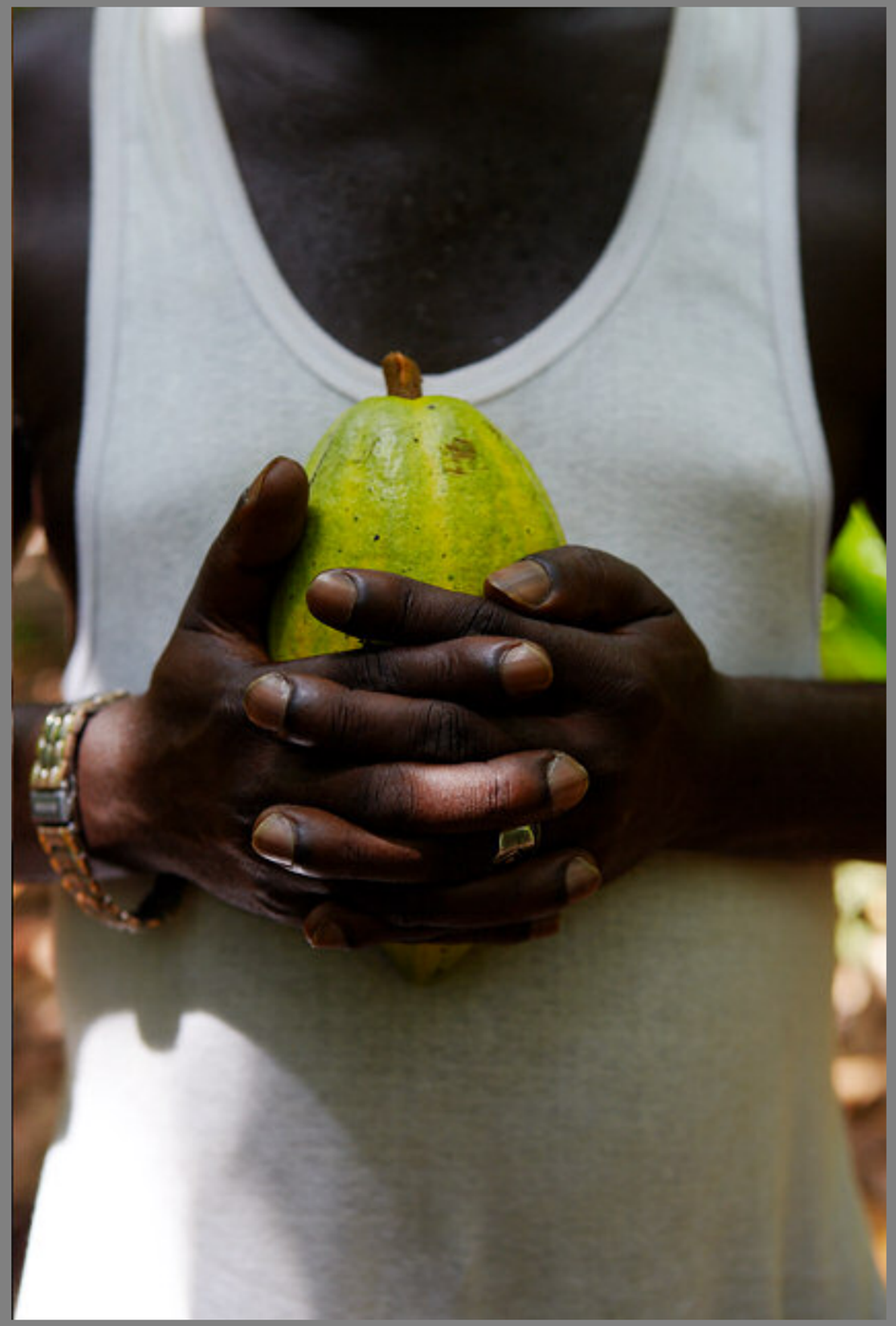


Während der letzten sechs Wochen seit meiner Rückkehr aus der Elfenbeinküste wurde der dann ausgebrochenen Bürgerkrieg in vielen Zeitungen folgendermaßen kommentiert: “Die Endverbraucherpreise für Schokoladeerzeugnisse würden bis Ostern halbwegs stabil bleiben, bis Weihnachten müsste aber mit deutlichen Preissteigerungen gerechnet werden.” April 2011

NACHTRAG 1. Juni 2011

Nach Ende des EU-Embargos hat die Firma Nestlé im Mai mit 5-monatiger Verspätung den zum Jahreswechsel bezogenen Kakao bezahlt.

Der Preis für Kakao hat sich inzwischen halbiert. Die Kakaobauern bekommen nur noch halb so viel bezahlt wie vor derpolitischen Krise in diesem Frühjahr. Schon vor der Krise wäre ein fairer Preis der doppelte Preis gewesen.
Nun erhalten die Kakaofarmer nur noch ein Viertel eines gerechten Lohns für ihre Arbeit. Aber wer profitiert von dieser Preisentwicklung ?

Mein Dank gilt der Familie N‘Guessan Kouakou,
München und Abidjan, Elfenbeinküste,
ohne deren Unterstützung diese Arbeit
so nicht existieren würde.

Fotos und Texte: © Barbara Hartmann, 2011